

Quelle: Nordkurier, Mecklenburger Schweiz, 10.06.2025

Schachprofis vom Gymnasium ziehen beim Bundeswettbewerb die Figuren

Von Nadine Schuldt

Auf Landesebene hatten Teterow Schulschachspieler im Januar super abgeschnitten. Das sollte nun auf Bundesebene wiederholt werden.

TETEROW – Schachwettbewerb statt Unterricht: Jaden Lippitz, Andy Schott, Tjark Thormählen, Ivan Onyshchenko, Jasper Franke und Ole Röseler von der Europaschule Gymnasium Teterow nahmen jüngst an den Deutschen Schulschachmeisterschaften teil. Die sechs Gymnasiasten hatten Ende Januar bei den Landesschulschachmeisterschaften in Teterow den ersten Platz in ihrer Altersgruppe erzielt und sich somit für den Wettbewerb auf Bundesebene in Karlsruhe qualifiziert.



Ole Röseler, Ivan Onyshchenko, Jaden Lippitz und Jasper Franke (v.l.n.r.) hatten bei den Deutschen Schulschachmeisterschaften um vordere Plätze gekämpft.

FOTO: NADINE SCHULDt

Untergebracht waren sie dort in der Sportschule Schöneck. Hier trainierte auch schon die DFB-Elf, hob Schachcoach Clemens Armbrüster hervor. Aber dass einst Sepp Herberger in der Sportschule 1954 die deutsche Fußballnationalmannschaft vorbereitet hatte, nahmen die Teterower Schachjungs kaum wahr.

Sie konzentrierten sich vielmehr auf ihre Partien. Immerhin nahmen an dem Wettstreit die 20 besten Schulteams aus Deutschland teil. „Die Spiele waren alle herausfordernd“, fand Jaden Lippitz. Der Elftklässler hatte von den für jeden Teilnehmer angesetzten sieben Partien drei gewonnen, drei unentschieden gespielt und eine verloren. Er sei mit seiner individuellen Leistung zufrieden, ergänzte er.

Doch insgesamt reichte es bei dem Team nicht für eine Platzierung auf den vorderen Rängen. Die Schachspieler vom Teterower Gymnasium belegten lediglich den 18. Platz. Ein Rang, mit dem die Kopfsportler etwas hadern. So mussten sie gleich mit mehreren neuen Anforderungen umgehen.

„Es wurde nach einem für sie ungewohnten Zeitmodus gespielt, durch den einige nicht wussten, ob sie sich nun Zeit lassen oder wie beim Schnellschach agieren sollten“, erläutert Coach Armbrüster. Darüber hinaus sei der Spieltag auch sehr lang gewesen. So mussten die

Gymnasiasten pro Wettkampftag drei Spiele bewältigen, wodurch sie insgesamt sechs Stunden am Schachbrett saßen.

Trotz des 18. Platzes nehmen die Schacheleven viele Erkenntnisse von dem Wettbewerb mit. „Ich habe angefangen, etwas aggressiver zu spielen“, erklärte zum Beispiel Ivan Onyshchenko.